

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 102.

Neuenbürg, Dienstag den 27. August.

1878.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg. An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden veranlaßt, die im Regierungsblatt Nr. 23 von 1878 Seite 203 ff. enthaltenen Königl. Verordnungen vom 12. August 1878, betreffend die Hegezeit des Wildes und vom 16. August 1878, betreffend den Schutz der Vögel, in den Gemeinden auf ortsübliche Weise zu verkündigen und den pünktlichen Vollzug derselben gehörig zu überwachen.
Den 26. August 1878.

Königl. Oberamt.
Wahl.

Revier Schwann.

Stammholz-, Stangen-, Brenn- rinde- und Wellen-Verkauf.

Dienstag den 3. September
Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhaus in Conweiler:
399 Stück Lang- und Sägholz mit
710 Fm.; 15 Feldstangen, 156 Nm.
tannene Rinde und 465 Nadelholz-
Wellen aus der Hornstammhalde; ferner
wiederholt aus Schwabstich 936 Nm.
buch. Schtr.

Revier Liebenzell.

Brennholz- und Brennrinde- Verkauf.

Dienstag den 3. September
Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhaus in Monakam: Schlag
Frohnwäsen bei Monakam; sodann aus
Simozheimer Wald, Eisengrund, Hårdtle,
Tannberg, Gründlesberg, Forchelhau, Hoch-
holz, Allmand, Haugsteiterberg, Kaffeeberg,
Badwald und Monakamerberg:
1 Nm. buch. Abfallholz, 15 Nm.
Nadelholz-Scheiter, 131 Nm. dto. Prügel,
304 Nm. dto. Abfallholz und 100 Nm.
weißtannen Rinde.

Mittwoch den 4. September
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Liebenzell:
aus Schloßberg, Gefäll, Löhnel, Maile,
Tannberg und Hasenrain:
3 Nm. buchene Prügel, 73 Nm. Nadel-
holz-Scheiter, 52 Nm. dto. Prügel,
324 Nm. dto. Abfallholz; sodann

wiederholt aus Schloßberg: 25 Nm.
eichene Prügel, 14 Nm. Nadelholz-
Abfall und aus Unterer Finkenberg:
76 Nm. Fichtenrinde.

Herrnalt.

Gläubiger-Aufruf.

Unbekannte Gläubiger des kürzlich ver-
storbenen Johann Jakob Gräble, Fuhr-
manns, von hier, werden aufgefordert, ihre
Ansprüche binnen 14 Tagen bei Vermeidung
der Nichtberücksichtigung anzumelden
und zu erweisen.

Den 22. August 1878.

Gemeinderath.

Vorstand: Beutter.

Arnbach.

Gläubiger-Aufruf.

Wer an Friedrich Berwed Sonnen-
wirth hier eine rechtliche Forderung zu
machen hat, wird aufgefordert, solche binnen
8 Tagen hieher anzumelden und zu erweisen
bei Vermeidung etwaiger späterer Nachteile
im Unterlassungsfalle.

Den 24. August 1878.

Gemeinderath.

Vorstand: Buchter.

Schwann.

Am Montag den 2. September

Morgens 9 Uhr

kommen auf hiesigem Rathhause

94,33 Fm. Langholz

zum Verkauf.

Den 25. August 1878.

Schultheißenamt.

Voblinger.

Privatnachrichten.

Schömburg.

650—700 Mark

Pflegschaftsgeld sind bis Martini aus-
zuleihen.

Andreas Fischer.

Neuenbürg.

Unterzeichneter verkauft wegen Abzug
einige Wagen

Dung.

Friedrich Höl
bei Gebrüder Luz.

Calw.

Eine neue Scheibenbüchse

(Mauser System)

ausgezeichnet gut, hat aus Auftrag zu
verlaufen

Gottlob Mohr.

Ebenso sind fortwährend

Auswind-, Rudelschneid- und Teigwell-Maschinen,

eigenes Fabrikat vorrätzig.

Der Obige.

Oberhausen.

Neue stark gefertigte

Fässer

50—300 Liter, sowie eine eichene

Herbststunde,

4 Eimer haltend, hat zu verkaufen

Jacob Schempf.

Neuenbürg.

Ein möbliertes Zimmer

ist bis 1. September zu vermieten.

Reister.

Eine Zoller'sche

Scheiben-Büchse

(Vorderlader)

ist billig zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

Feldrenna.

600 Mark

werden gegen doppelte Sicherheit in Gütern
aufzunehmen gesucht.

Nähere Auskunft gibt Hr. Schultheiß
Schönthal.

Neuenbürg.

Frucht-Brauntwein,

sehr auten zum Ansetzen per Liter 40 bis
50 Pfg. hat abzugeben

B. Günsche z. Linde.

Schwann.

8 neue Fässer

in Eisen gebunden von 100—500 Str.
Gehalt hat billig zu verkaufen

Jacob Jaag.



Von Büchl's Patent-Handspritzen,

welche sich als Köch-, Blumen-, Garten- und Straßen-Sprizen vorzüglich verwenden lassen und wegen ihrer bequemen Handhabung, ihres geringen Gewichtes und billigen Preises für jeden Hausbesitzer und Geschäftsmann, der sich bei vorkommender Feuersgefahr rasch schützen will, als **Hausfeuerspritzen** besonders geeignet sind, hält Lager und empfiehlt bestens

Gasfabrik Wildbad.

Neuenbürg.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung!

Geehrtem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich hier als

Sattler und Tapezier

im Christof Blaich'schen Hause (Vorstadt)

niedergelassen habe. Ich empfehle mich zur Anfertigung und Ausführung aller in dies Fach eingreifenden Arbeiten und sichere rasche Bedienung bei billigen Preisen zu.

Carl Jörger,

Sattler und Tapezier.

Gingefandt.

Der Tourist, welcher das Spachtthal herabkommt, um auf den Zug zu eilen, und bei der Ausmündung des Seitenthals angelangt, nicht im Voraus weiß, ob er die Station Rothendach Enz aufwärts oder abwärts zu suchen hat, sieht sich vergebens nach einem Wegweiser um, der ihn über diese bei nasser Witterung doppelt dringende Frage ins Klare setze. Man erlaubt sich der zuständigen Behörde den von mehreren Seiten getheilten Wunsch nach Abhilfe hiermit zu freundlichen Berücksichtigung vorzubringen.

Kronik.

Deutschland.

Die Zusammensetzung des neuen Reichstags. Die Stichwahlen sind beendet, so daß sich jetzt das definitive Resultat der Wahlcampagne — wenn man von den fünf Nachwahlen absteht — feststellen läßt. Nach der halbamtlichen Provinzial Correspondenz werden sich die Parteiverhältnisse in dem neuen Reichstag wie folgt gestalten. Im Ganzen je Conservative und Deutsche Reichspartei 115, Nationalliberale und Altliberale 105, Fortschrittgruppen 31, Volkspartei 3, Socialdemokraten 9, Centrum 93, Hannoversche Partikularisten 10, Dänen 1, Elsaß-Lothringer 15, Polen 15, Zusammen 397. (Von den Elsaß-Lothringern und Polen sind 14 Stimmen dem Centrum zuzurechnen). Die nationalliberale Partei zählte, einschließlich des Präsidenten v. Forckenbeck in der letzten Session 127 Abgeordnete. Von den Eigen, welche die Partei an die Conservativen verloren hat, fallen 16 auf Preußen, in den übrigen Theilen Deutschlands sind wesentlich die extremen, antinationalen Parteien, die Welfen, die Volkspartei und die Socialdemokraten, auf Kosten der Nationalliberalen gestärkt worden.

Berlin, 23. Aug. Gelegentlich der Reise Seiner Majestät des Kaisers nach Gastein, wo inzwischen bereits Fürst Bischoff eingetroffen ist, mag daran erinnert werden, daß der Kaiser wiederholt mit seinem

leitenden Minister in Gastein zusammen war und zwar zum erstenmale vor 13 Jahren, als der bekannte „Gasteiner Vertrag“ abgeschlossen wurde. Der Kaiser begibt sich übrigens direkt von Gastein nach Schloß Wilhelmshöhe und nach Beendigung der Manöver des 11. Armeekorps nach der Insel Mainau (im Bodensee) und später nach Baden-Baden, wo die gesammte kaiserliche Familie am 30. September sich in hergebrachter Weise zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin versammelt.

Berlin den 21. Aug. Die im vergangenen Jahre Seitens des landwirthschaftlichen Ministeriums ergriffenen Maßregeln gegen die weitere Verbreitung des Koloradokäfers sind von der besten Wirkung für das laufende Jahr gewesen, indem sich ja dies schädliche Insekt in diesem Jahre nirgends gefunden hat. Die im vergangenen Jahre stark infizirten Felder bei Schildau im Böhmschen sind dies Jahr einer amtlichen Prüfung unterworfen worden. Sowohl hier wie in Mühlheim a. R. hat sich jedoch kein Zeichen von dem Vorhandensein des Käfers herausgestellt. Bei allen den Fällen, wo ein Auftreten des Koloradokäfers gemeldet worden, hat die Prüfung ergeben, daß Marienkäfer für Koloradokäfer gehalten worden, die jedoch nicht nachtheilig, sondern nützlich wirken.

Die achtjährige Wiederkehr des Sedantages steht bevor. Es wäre zu bedauern, wenn politischer Pessimismus und die leidenschaftliche Erregung der Wahlen uns das freudige Gedächtniß an unsere kriegerischen Ruhmesthaten verkümmern sollten. Die Mehrheit unseres Volkes richtet sich doch immer an der Größe der Einheit des Vaterlandes auf und gedenkt in stolzer Freude der Thaten, die jenem nationalen Gute den Boden bereitet haben. In jener Zeit, wo Parteileiden und Klaffenbitterung die Gemüther verwirren, ist es Pflicht, den nationalen Gedanken, der glücklicherweise die Mehrheit unseres Volkes noch beseelt, sorgsam zu pflegen und als verfühnendes Zeichen für alle vaterländisch Gesinnten die patriotischen Gedenkstage in Ehren zu halten. Auch an uns tritt die Pflicht heran, patriotische Ehren- und Gedenkstage würdig

und feierlich zu begehen, das Gezänke der Parteien und die Aufregung des Tages wieder einmal auf dem Allen gemeinsamen Boden der vaterländischen und nationalen Sache sich verfühnen zu lassen. Wenn wir unsere große ruhmvolle Geschichte ehren und verstehen, werden wir um so sicherer in den Kämpfen und Wirren der Gegenwart bestehen können, ohne des idealen Zieles verlustig zu gehen.

Ueber das Socialistengesetz liegt bedeutungsvolles Urtheil aus national-liberalen Abgeordnetenkreisen in der Rede vor, welche Herr v. Bennigsen zu Kreienstein zum Zweck der Empfehlung der Kandidatur des Herrn v. Stauffenberg gehalten hat.

Herr v. Bennigsen hütet sich in den rein negativen, absprechenden Ton zu verfallen, den der größte Theil der fortschrittlichen und ultramontanen Presse dem Entwurf gegenüber angeschlagen hat. Er steht auf einem durchaus positiven Standpunkt und kommt zu demselben Resultat, wie auch der weitaus überwiegende Theil der nationalliberalen Presse. Wir greifen die entscheidenden Worte in der Fassung, wie die Wahlrede durch die Blätter geht, heraus: „Eine Verständigung zwischen Regierung und Reichstag muß gelingen, um den gefährlichen Agitationen der Socialdemokraten gegen die festesten Grundlagen des Staats und der Gesellschaft wirksam entgegenzutreten. Dazu wird es eines großen Maßes von Selbstbeherrschung auf allen Seiten bedürfen. Ich hoffe, daß die Verständigung gelinzt, jedenfalls werden wir uns redlich dafür bemühen, daß die Ordnung gesichert und doch dabei die Freiheit nicht mehr als nöthig beschränkt wird. Das war immer das Streben der nationalliberalen Partei und dafür ist sie abwechselnd von rechts und links getadelt worden, daß sie Ordnung und Freiheit mit einander im Einklang halte. Mitunter müssen die Forderungen der Ordnung die der Freiheit überwiegen, mitunter umgekehrt.“

Treffender kann die verantwortungsvolle Aufgabe, die der nationalliberalen Partei bei der Verathung dieses Gesetzes zufällt, nicht charakterisirt werden, als durch das Wort: Versöhnung der Interessen der öffentlichen Ordnung mit denen der politischen Freiheit. Die Worte des Herrn v. Bennigsen beweisen, daß er und mit ihm wohl die nationalliberale Partei nicht daran verzweifelt, diese beiden gleichberechtigten, aber freilich oft im Widerstreit gegen einander befindlichen Gesichtspunkte zu vereinbaren.

Dem Berl. Börs.-Kour. wird folgender Unglücksfall gemeldet: Drei junge Berliner, darunter zwei Aerzte, Dr. Sachs, Heinig und Dr. Salomon, befanden sich gemeinsam auf einer Gebirgsreise in den Tiroler Alpen. An ihre hier lebenden Angehörigen gelangte nun die betrübende Kunde, daß alle drei Herren beim Bergsteigen verunglückt seien. — Ueber das Unglück beim Besteigen des Big Cevedale berichtet die Karlsr. Z. aus Trafoi: Gestern Morgen nach 9 Uhr fand bei der Besteigung des Cevedale von der Schaubachhütte im Suldenthal aus eine erschütternde Katastrophe statt. Drei norddeutsche Touristen mit den Führern Josef



Reinstabler und Fißig, dem Schwiegervater des berühmten Führers Pinggera, stürzten in der Nähe des obersten zum Gipfel führenden Grates in der Richtung gegen das Val Cedeu über eine Wand von etwa 400 Meter ab. Beide Führer sind todt, ebenio zwei Touristen; der dritte, angeblich ein Arzt aus Berlin, Dr. Salomon blieb, da das Seil bei der Katastrophe riß, mit doppelt gebrochenem Fuß an einer Spalte hängen.

Trotz der eindringlichsten Abmahnungen des deutschen Hilfsvereins in Paris hat sich in den letzten Jahren wieder eine solche Menge deutscher Arbeiter und deutscher Bummler nach Paris gewendet, daß nach dem Jahresbericht dieses Vereins für das Jahr 1877 an Unterstützungen in diesem Jahr 29,400 Fr., für Krankenpflege 11,700 Fr., verausgabte, 436 mittellose Personen nach Deutschland zurückbefördert und über 3300 Kranke behandelt wurden. In diesem Jahresbericht warnt der Verein wiederholt arbeitsunfähige junge Leute davor, leichtsinnig ohne Arbeitszusicherung nach Paris zu reisen. Die Anforderungen an seine Thätigkeit werden tagtäglich umfangreicher. Die Noth unter den mittellosen Deutschen war unsäglich groß und es werden einzelne Fälle von bekannt gemordenem Elend aufgeführt, welche aller Beschreibung spotten.

Köln, 22. August. Die Kaiser Glocke ist nun in den definitiven Glockstuhl aufgezogen. Es waren zu dieser mühevollen Arbeit 3 1/2 Tage erforderlich.

Alzey, 12. August. Die 16jährige einzige Tochter des Gastwirths Hecht aus Alzey, welche sich in Darmstadt in Pension befand, ist lester Tage von einem Insekt am Arm gestochen worden; nach einigen Stunden war sie todt.

Die „Stralsf. Ztg.“ schreibt: Bisher kosteten die in großen Mengen hier (in Stralsund) eingehenden schwedischen Zündhölzer keinen Eingangszoll. Ganz neuerdings aber ist von dem königl. Finanzministerium eine für die inländischen Zündhölzer-Fabrikanten außerordentlich günstige Entscheidung dahin getroffen, daß fortan die schwedischen Zündhölzer wegen ihrer Verpackung in den bekannten Schachteln mit einem Zoll von 12 Mark für den Centner versteuert werden sollen. Diese Entscheidung ist darin begründet, daß die zur Aufbewahrung jener Zündhölzer dienenden Schachteln aus Holzspan in nicht unwesentlicher Verbindung mit Papier sich befinden; selbige sind nämlich mit blauem Papier beklebt und haben außerdem ein gelbes Deckelschild mit Inschrift; wegen dieser Papier-Verbindung sollen die an sich zollfreien Schachteln aus Holzspan fortan mit 12 Mark pro Centner zur Verzollung gezogen werden, und in Folge dessen müssen auch die in diesen nunmehr zollpflichtigen Schachteln versendet, ebenfalls an sich zollfreien Zündhölzer, nach demselben Zusatze von 12 Mark pro Centner versteuert werden.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Aug. Der Festausschuß für die deutsche Nationalfeier erläßt folgenden Aufruf: Mitbürger! Am 2. September soll in unserer Stadt, wie überall in deutschen Landen, das Nationalfest in üblicher Weise gefeiert werden; das

Festprogramm wird in Bälde erscheinen. Nach den schmerzlichen Erlebnissen der letzten Monate, Angehts der Wirren eines vielfach unfruchtbaren Parteihaders erscheint es als eine heilige patriotische Pflicht, die Erinnerung an die glorreiche deutsche Waffengemeinschaft, die opferwillige Liebe zu dem blutig erstrittenen deutschen Vaterlande im Herzen des deutschen Volkes und namentlich der deutschen Jugend zu erhalten und zu befestigen. In diesem Sinne laden wir unsere Mitbürger herzlich ein, durch zahlreiche Theilnahme und Unterstützung dem deutschen Nationalfeste seine volle segensreiche Weihe zu geben.

Stuttgart, 23. Aug. Der Reinertrag des Konzertes des Wiener Männergesangsvereins am 16. August beträgt 2714 Mark. Davon wurden bestimmt für wohltätige Zwecke 1500, für künstlerische 1200 Mark.

Tübingen. Die Schwurgerichtssitzungen des dritten Quartals werden am Montag den 30. September eröffnet. Zum Vorsitzenden ist ernannt Kreisgerichtsrath Häcker von Stuttgart, zu dessen Stellvertreter Kreisgerichtsrath Zeller in Tübingen.

Heilbronn, 23. Aug. Die „N. Ztg.“ schreibt: Wie schon früher erwähnt, findet in den Tagen vom 5., 6. und 7. Oktober dahier in der hiesigen Turnhalle die erste allgemeine Geflügel- und Vogelausstellung des Vereins der Vogelfreunde zu Heilbronn statt. Von auswärtigen Vereinen ähnlicher Richtung und von Fachmännern kräftigst unterstützt, verspricht das Unternehmen des jungen Vereins, einen guten Verlauf zu nehmen.

Calw 18. Aug. Ein Hochstapler hat vor einigen Wochen sich es hier wohl sein lassen. In eine hiesige Wirthschaft kam ein gut gekleideter Herr mit Reisetasche und Plaid und sagte, das Haus sei ihm empfohlen worden, er wüßte einige Tage da zu logiren. Er ließ sich sofort Wein und Essen auftragen und es sich wohl sein. Der Wirth, welcher früher die Schuhmacherei betrieben und welchen es gefreut hatte, daß er so gut empfohlen worden sei, stuzte indessen etwas, als er nach dem Zubettgehen desselben seine Stiefeletten sah; er meinte mit Kennerblick, für einen so feinen Herrn passen diese Stiefel nicht. Des andern Morgens ließ er den Namen ins Fremdenbuch eintragen, worin der Fremde sich als Gerichtsassessor aus Minden eintrug. Dies beruhigte den Wirth wieder, und der Gast blieb unbehegtigt da, machte Spaziergänge in der Umgegend, verfehlte aber nie, pünktlich zum Essen zu kommen und es sich recht schmecken zu lassen. Am dritten Tage, Sonntags, nach Tisch nachdem er Kaffee getrunken hatte, sagte er, er wolle sich aufs Zimmer zurückziehen und ein wenig schlafen. Der Wirth hatte einen Ausgang zu machen, kündigte aber seinen Leuten an, auf den Fremden Acht zu haben. Als er um 6 Uhr nach Hause kam, hatte derselbe sich noch nicht blicken lassen, was ihm auffallend war, und als er in dessen Zimmer nachsah, war der Vogel mit Hab und Gut ausgeflogen. Sofort angestellte Nachforschungen ergaben, daß er schon um 3 Uhr in größter Eile das Haus verlassen habe. Alle Verfolgungen hatten bis jetzt

keinen Erfolg, und in Zukunft wird kein „Gerichtsassessor aus Minden“ mehr in diesem Hause eine gastliche Stätte finden.

Die Versammlung der württ. Obst- und Weinproduzenten, verbunden mit einer landwirthschaftlichen Ausstellung, findet im Monat September in Weinsberg statt.

Stuttgart, 22. Aug. Obstmarkt auf dem Wilhelmsplatz. Mostobst Zufuhr 120 Säcke, Verkauf lebhaft. Preis pro Zentner 2 M. 50 S bis 2 M. 80 S.

Nr. 23 des Regierungs Blatts für das Königreich Württemberg hat folgenden Inhalt: Königliche Verordnung, betreffend die Hegezeit des Wildes. Vom 12. Aug. 1878. — Königliche Verordnung, betreffend den Schutz der Vögel. Vom 16. August 1878. — Bekanntmachung der Ministerien des Kirchen- und Schulwesens und der Finanzen, betreffend eine neue Regelung der Pensionen der Hinterbliebenen von Vorständen oder Lehrern an Unterrichts-Anstalten im Sinn des Art. 16 des Gesetzes A vom 6. Juli 1842. Vom 29. Juli 1878.

Neuenbürg, 24. August. Ueber den gestrigen traurigen Fall auf dem Bahnhofe ist zu ergänzen: der Fremde, Herr Fabrkt. Kleemann von Oberürtheim, am 22. hier eintreffend, schloß in der Gegend einige Geschäfte ab und übernachtete im Gasthaus zur Linde, von wo er sich nach dem Frühstück, ohne irgend ein Anzeichen von Unwohlsein oder Unbehaglichkeit wegbegab, in der Absicht unterwegs durch die Stadt noch etwas zu besorgen und mit Zug 8²¹ nach Hause zu fahren, was der Zeit und den Umständen nach, ohne sich zu echauffiren geschehen konnte. Im Wartsaal befanden sich Stod und Handgepäck, während der Verunglückte wie schon mitgetheilt, im Vestibule des Bahnhofes, liegend befunden wurde; er scheint also rechtzeitig eingetroffen, während des Zug-Abgangs aber von Unwohlsein befallen und vielleicht an frischer Luft Erleichterung suchend, hinausgetreten und hier dem Schlaganfall jäh erlegen zu sein. — Die telegraphisch benachrichtigten Angehörigen haben den Todten mit in die Heimath genommen, die er lebend nicht wiedersehen sollte. Der von so tragischem Geschick Ereichte war das Haupt einer zahlreichen Familie.

Birkenfeld, 25. August. Messer-Affaire. Gestern Abend kurz vor 10 Uhr kam es in einem Wirthshause zwischen einem verheiratheten Manne und 3 ledigen Burschen zu Streitigkeiten, die auf der Straße damit endigten, daß der erstere von einem der letzteren mit dem Messer in den Unterleib gestochen und lebensgefährlich verletzt wurde. Der herbeigerufene Oberamtsarzt traf sofort die nöthigen Anordnungen und diesen Morgen verfügte sich das Gericht hieher zur Einleitung der Untersuchung. Während der Vernehmung des Verletzten, Mittags, starb derselbe nach erneuert eingetretenem Blutverlust. Der Thäter, sage 17 Jahre alt, ist verhaftet und im Gerichtsgefängniß. Der Gerödtete, ein kräftiger Mann von etliche 30 Jahren, ohne Familie, scheint durch herausforderndes Benehmen den Streit mit veranlaßt zu haben. — Es liefert dieser Fall einen traurigen Beitrag zur Rohheitsstatistik.

M u s l a n d

Ueber das Jillerthal und Ahrnthal (Südtirol bei Bruneck) sind in den letzten Tagen fürchterliche Wolkenbrüche herabgegangen, welche durch den Austritt sämtlicher Wildbäche nicht bloß Uberschwemmungen herbeigeführt, sondern den Niedergang von „Muren“ veranlaßt haben, die nahezu das ganze viele Stunden lange Ahrnthal vernichteten, die dortigen Kupierschmelzwerke ruinierten, Kirchen mitten auseinanderrißen, und fast alle Holzhütten im ganzen Thale nebst sämtlichen Vorräthen mit sich fortrissen. Durch die an einzelnen Stellen eingetretenen Felsenstürze, welche leider von der fortschreitenden Entwaldung veranlaßt sind, wurde die Tauferer Ahr Stunden lang verstopft, so daß das Thal oberhalb Sand einen großen See bildete, und der Fluß im „Tauferer Boden“ ausblieb. Nachdem aber das gestaute Wasser sich gewaltiam Durchbruch verschafft hatte, konnte es nicht fehlen, daß in Sand alles, was nicht von Stein erbaut ist, mitgerissen wurde. Taufers ist auf Jahrzehnte ruiniert. Die unaehbaren Wasser- und Steinmassen reißen Alles mit fort. Holzhütten stehen nur noch wenige, im Dorf liegen überall Steine und Sand viele Fuß, ja stellenweise über manns hoch. Ueberall in den Erdgeschossen Meter hoher Sand angehäuft. Korn- und Heuvorräthe zc. aber weg, Noth und Elend fürchterlich.

Die Basler Polizei hat ein scharfes Auge auf den Obsthandel. Vor acht Tagen warf sie einem Obsthändler aus Hagenheim zum Ergötzen der Schuljugend einen ganzen Wagen voll unreifer Äpfel von der Rheinbrücke aus in den Rhein.

Miszellen.

Die Tochter des Ostfriesen.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Ein Flüchtling also,“ sprach der Pfarrer leise und nachdenkend, „gehört von den Fremden, die unser schönes Vaterland zerstreuen und uns alles nehmen wollen, selbst die Muttersprache. Seien Sie mir jetzt noch einmal willkommen, Herr Baron! — hier meine Hand darauf, daß ich Ihnen beistehen werde, soviel in meinen schwachen Kräften liegt; — ich bin ein deutscher Mann und hoffe auf eine bessere Zukunft. Unser rechtmäßiger König war uns stets ein guter Herr wie Ostfriesland überhaupt unter seinem Scepter erst recht aufgeblüht ist mit all' seinen reichen Hülfsmitteln. Ach! Herr Baron, das war ein schmerzlicher Wechsel, als wir nun plötzlich zu Holland sollten, dessen drückende Schuldenlast auch auf uns zurückwirken mußte. Gerecht und human war unsere frühere Regierung, tastete sie doch niemals die Rechte und Freiheiten dieses Landes an, das ihr durch Erbschaft zugefallen und begnügte sich sogar in den Kriegen, welche sie führte, nur mit einer Vierterung von überdies bezahlten Pferden, anstatt eine Stellung von Mannschaft zu verlangen, während das französische Conscriptiionsgesetz unsere Kinder nimmt und sie gegen das eigene Vaterland kämpfen

läßt. Und nun tastet man auch sogar unsere Muttersprache an, wie sie ebenfalls wissen werden, Herr Baron! Der König von Holland befahl im vorigen Jahre, daß der Unterricht in den Schulen nur holländisch erteilt werden, der Prediger sich auf der Kanzel nur der holländischen Sprache bedienen solle. Ach! wie hat man uns gequält und gepeinigt, und es ging doch nicht. Da legte urplötzlich vor einem Monat der König von Holland die Krone nieder, weil er nicht nach der kaiserlichen Pfeife seines Bruders tanzen mochte und, siehe da, nun sind wir im Handumdrehen Franzosen geworden und die armen Fischer sollen wiederum gewaltsam zur Erlernung dieser Sprache gezwungen werden. Da ist es nun ganz natürlich, daß der Ostfrieze, besonders der Strandbewohner, von allen Seiten gepeinigt und unterdrückt, jedes Mittel der Gewalt gegen diesen Feind für erlaubt hält und besonders sich dem verbotenen Seehandel mehr als der Fischerei hingibt, wozu ihm die draußen kreuzenden englischen Kaperische genug Anlaß geben, zumal jetzt auf Befehl des Kaisers alle im Lande vorzufindenden Erzeugnisse englischen Gewerbefleißes öffentlich vernichtet worden sind. Wo ich irgend Gelegenheit dazu finde, suche ich meine Pfarrkinder von diesem gefährlichen Wege abzubringen, da ein solches gesegnetes Gewerbe jene schlägt, derbe Treue, welche als der Grundcharakter des ostfriesischen Volkes bezeichnet werden darf, nothwendig untergraben muß.“

„Befast sich Enno Harms auch damit?“ fragte Adalbert, der den lebendigen Worten des Pfarrers mit großem Interesse zugehört.

„Nein, Enno Harms ist einer jener ächten stolzen Ostfriesen, die sich um alle Schätze in der Welt nicht von dem Pfad der Ehre würden ableiten lassen. Er haßt die Franzosen und macht leider aus dieser Gesinnung nur allzu wenig Hehl, ein Umstand, der ihn über kurz oder lang sicherlich in's Verderben stürzen wird. Ich habe es nicht an Mahnungen fehlen lassen, doch geht dieser Mann, den man nicht mit Unrecht den Fischerkönig nennt, da er seine direkte Abstammung von dem alten Geschlechte der Cirliena's nachzuweisen vermag, nun einmal seinen eigenen Weg, weshalb er eben so sehr von seinen Ostfriesen vergöttert, als von den Franzosen gehaßt und gefürchtet wird. — Doch warum, da Sie ihn zu kennen scheinen, Herr Baron, haben Sie sich nicht an Enno Harms gewandt? — Er ist der Einzige, der Ihnen wirksamen Beistand leisten könnte.“

„Er ist nicht daheim, seine Tochter verwies mich an Sie, Herr Pfarrer!“

„Wußte Theda Harms, worum es sich handelte?“

„Nein, ich bat nur um ein Obdach für die Nacht, das sie mir unter diesen Umständen nicht gewähren konnte.“

„Freilich, freilich“, nickte der Pfarrer, „es ging nicht an, wären Sie so alt wie ich, da hätte sie Ihnen die Gastfreundschaft nicht abschlagen dürfen. Daß auch der Enno nun just draußen sein muß — hm, hm — junger Herr, es wäre besser gewesen,

wenn Sie geradenwegs nach der Pfarrei gekommen wären. Man wird Sie im Dorfe bemerkt haben, jeder Fremde erregt hier Verdacht, ich fürchte, daß mein Haus Ihnen kein sicheres Asyl gewähren wird. Mich wundert überhaupt, wie Sie der Aufmerksamkeit der Küstenwache haben entgehen können?“

„Ich besaß in Kassel mächtige Freunde,“ lächelte Adalbert, „sehen Sie sich diesen Paß an.“

Er nahm aus seiner Brieftasche ein Papier und reichte es dem Pfarrer, der es aufmerksam prüfte.

„Von dem allmächtigen Polizeiminister Bongars eigenhändig unterschrieben, sprach der Pfarrer erstaunt, „nun dann haben Sie ja gar nichts zu befürchten.“

Adalbert zuckte die Achseln.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Geschenk für den Kaiser. Der Kronprinz hat im Namen des Kaisers und Königs vor Kurzem ein Schreiben an einen den bessern Ständen angehörige, in günstigen Vermögensverhältnissen lebende Dame in Potsdam gelangen lassen; in demselben wurde der Dank ausgedrückt für ein rührendes Geschenk, durch welches die Adressatin den Kaiser überraischt hat. Die Mutter der Absenderin war nämlich die Amme des jetzigen Kaisers gewesen, und im Besitze der Tochter befinden sich noch die ersten Kinderschuhe, die der jetzige Kaiser dereinst getragen hatte. Die Tochter hat sich veranlaßt gesehen, dieses Familien-Andenken dem Monarchen als Geschenk zu übersenden, welches sich denn auch einer huldvollen Aufnahme zu erfreuen hatte.

Eine niedliche Wahl-Anekdote wird der „N. St. Zt.“ aus Greifswald mitgeteilt: Ein biederer, zum Wahlact fahrender Pächter fragt unterwegs seinen „Jelann“, ob er auch einen Wahlzettel in Händen habe; und als dieser ihm einen solchen mit dem Namen des Justizraths v. Wahl vorzeigt, übergibt er ihm mit den Worten „Jehann, der ist nich lauscher“ den richtigen mit dem Namen des Grafen von Behr, welcher auch vorschriftsmäßig abgegeben ward. Zufällig fragt bei der Heimkehr der Herr den gehorsamen Stimmgabe, was er mit dem anderen Wahlzettel gemacht habe, worauf sein „Jehann“ mit schlaudem Lächeln erwiedert: „doamit hew id den Preisterlutscher anschmeert, un dei dumme Deuvel hät em wiß und wahrhaftig aigewen.“

In einem Gasthose in Stuttgart rief ein Franzose der Magd, die ihm vor der Thüre zu viel Geräusch mit Putzen und kehren machte, auf deutsch zu: „Alt Sie der Maul mit Ihr Besen!“

Für den Monat September nehmen sämtliche Poststellen, im Bezirk auch durch die Postboten, Bestellungen auf

den Enzhäler

zu $\frac{2}{3}$ des Quartalpreises an.

